Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 12 (1922)

Heft: 12

Rubrik: Volkskundliche Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Volkskundliche Splitter.

Drei Blutstropfen als Friedensstifter. In einem Ehestreit erzählte die Frau, die ihr Mann anklagte, sie habe ihn vergiften wollen: Als sie „am gschnit gsin sigend in der Ernd", habe ihr Hans Sprengel erzählt: Zwei Eheleute waren auch immer im Streit und wollten einander nichts Gutes erweisen. Schließlich „syge das wyb glert worden, sy solle sich selbs in ein finger vor an das bere [Fingerbeere] hauwen und dry tropfen blut in ein khüelyteig [Kuhfladen?] lassen fallen; und heige im also drü bachen und im die gen zessen. Und so bald ers gessen hab, do heige er sy anglacht und für das selbig mal, da heigend sy wol mit friden glept und groß gut mit einandern überkommen. „„Wenn ich wer als du, ich welte es auch bruchen und im gen.""

Uf das hat auch des schniders wib gesprochen: „„wenn ich wüßt, daß es etwas hülffe, ich welte den finger gar abhauwen lassen; nummen daß er mit mir hußhielte, daß wir nit also müßten der wält in Hals komen [in einen übeln Leumund kommen]"". — „Semliches sol man dem herr Obervogt anzeigen." (Verhandlung des Chorgerichtes Elfingen im Bezirk Brugg vom 1. Mai 1588.)

Elstern als Unheilsvögel. Im Chorgericht der Kirch-Gemeinde Elfingen im Bezirk Brugg wurde am 20. August 1587 Klage geführt: „Elsy des Zachariassen frouw zu Bötzen und Adaly Flachs auch zu B., wie daß sy by einandern uff dem feld erbß gyetten heigendt und do syend vil Egersten um das Elsy Bekli flogen und umb sy ummen gehoppet. Do habe das Adely Flachs zu der Bekkenen gseit: nim ein stein uff, wirff noch inen, so flyend sy. Do habe sy mit den Armen gegen iren der Egersten gmacht: schyt [Scheuchruf]. Do sige sy glich morndeß [am folgenden Tage] lam an irem arm gsin und bekent sy, sy habe es von niemand dan allein von dem Adel Flachs." — Aus meiner Kinderzeit ist mir erinnerlich, daß mir beim Anblicke iner Elster riefen: „Ägerst, Ägerst rätsch, di Mueter ischt e Häx".

Brugg. S. Heuberger.

Antworten und Nachträge. — Réponses et Suppléments.

Zur fastnächtlichen Katzenmusik in Altdorf (Schw. Vkd. 11, 54). — Die Mitteilung des Herrn Schaller, Sisikon, betreffend Altdorfer Katzenmusik beruht, wie richtig vermutet, auf einer Verwechslung. Nicht die Katzenmusik, sondern eine in der Fastnacht gespielte Melodie ist auf die Zeit der Bourbaki-Internierung zurückzuführen. Seit 1871 wird das Clairons-Signal jeweilen am schmutzigen Donnerstag und an der jungen Fastnacht gegeben. Dr. Wilhelm Kesselbach † hat dasselbe in seinem Urner Faschingsmarsch im 1. Teil des Trio verwertet. Lege Ihnen denselben zur Orientierung bei. [1])

Altdorf. Dr. Franz Muheim.

Herr A. Schaller in Sisikon führt den Brauch der Katzenmusik in Altdorf auf das Jahr 1871 zurück. Das ist nicht richtig; diese Veranstaltung weist ein viel höheres Alter auf. In der von Herrn Schaller erwähnten

[1]) Die Ausgabe in Lithographie (ohne Ort, Jahr und Verlag) befindet sich im Volksliedarchiv.